

1. Juli 2018, 10.30 Uhr
Jubiläum 150 Jahre Kirchengemeinde Ketzberg
Evangelische Kirche Ketzberg, Lützowstraße 99, 42653 Solingen

Predigt Genesis 12, 1 – 4a

Präses Manfred Rekowski

Liebe Gemeinde, die Evangelische Kirchengemeinde Ketzberg von heute ist nicht mehr dieselbe Gemeinde wie die, die vor 150 Jahren als Abspaltung von der Gemeinde Wald entstanden ist. Seit Gründung der Gemeinde hat es immer wieder Aufbrüche gegeben, Neuanfänge, Wagnisse.

Sie haben in Ihrem Gemeindeleitbild festgehalten: „Leben bedeutet für uns in Bewegung zu sein und zu bleiben. ... Als Botschafter und Botschafterinnen der Liebe Gottes sind wir in dieser Welt auf dem Weg.“ Weil Sie den Menschen, deren Leben und deren Welt sich rasant verändert, nahe sein wollen, sind Sie eine veränderungsbereite Kirche. Natürlich gibt es dann auch Anstöße von außen für Veränderungen. Denn die Gemeindegliederzahlen gehen zurück, die Finanzkraft der Gemeinde lässt perspektivisch nach. Auch haben die christlichen Kirchen Konkurrenz bekommen von mancherlei Sinnanbietern. Und deshalb erleben wir auch schmerzhaft Abbrüche - auch hier in Ketzberg: Reduzierung der Pfarrstellen von 2 über 1,5 auf 1; Reduzierung der Stellen für Jugendarbeit, den Küsterdienst, die Kirchenmusik auf jeweils eine halbe¹.

Initiative und Aufbruch sind notwendig! Entscheidungen müssen getroffen werden. Wie gut, dass es hier ein entscheidungsfreudiges Presbyterium gibt!

Aufbruch ist aber auch mit Unsicherheiten verbunden und mit Abschiednehmen. Da passt es gut, wenn wir zum 150 jährigen Jubiläum der Gemeinde Ketzberg auf einen Bibelabschnitt hören, der vom Aufbrechen erzählt, vom Wagnis des Neuanfangs. In 1. Mose 12 wird uns von Abraham berichtet, dem Ur- und Vorbild unserer Aufbrüche: *Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm (1. Mose 12,1-4a)*

Liebe Gemeinde,

bevor wir allzu schnell einstimmen in das Loblied auf Neuanfänge nach der Melodie von „Vertraut den neuen Wegen“, ehe wir uns allzu bereitwillig einreihen in die Reihe

¹ Dank des Chorvereins ist eine Aufstockung auf 100 % gelungen.

der Umzugswilligen, sollten wir uns klarmachen: Die Geschichte des Abraham steht zuerst einmal für sich. Sie ist erst in zweiter Linie unsere Geschichte. Denn es ist Gottes Geschichte mit Abraham, die Geschichte der Erwählung dieses Einen, über den Gottes Segen fließen soll hinein in die ganze Welt. Damit weitet sich diese Geschichte bis hin zu uns. Der Segen Abrahams fließt über Gottes auserwähltes Volk Israel und wird dann in Jesus Christus überfließen bis in alle Welt. So erreicht der Segen Abrahams auch uns und unsere Gemeinden.

Die Geschichte beginnt wie ein Paukenschlag damit, dass Gott Abraham ganz unvermittelt anspricht! Er kannte Gott noch nicht. Und gleich die ersten Worte, die Gott spricht, sind eine Zumutung: „Geh von dort weg“, oder genauer übersetzt: „Geh für dich“. Lass alles bisher Vertraute los. Gib alle Sicherheiten preis. Zugespitzt formuliert: Werde ein Fremder.

Die Folge? Heimatlosigkeit auf Dauer.

Raus aus allem, was ihn bindet, raus aus allem, dem er verbunden ist.

Von allem, was ihm bisher Halt gab, soll er sich lösen.

Und indem Abraham Gottes Wort hört und diesem Wort traut, wird es sein neuer und einziger Halt. Und dann folgt ein dreifaches Versprechen, das Gott Abraham gibt:

1. großes Volk
2. großer Name
3. Segen, so sehr Segen, dass es Abrahams Identität verändert:
Er selbst soll Segen sein, ein Segen für alle Völker.

Und jetzt kann die Geschichte vom Aufbruch Abrahams auch uns Wegweisung sein für unseren Weg mit Gott: als einzelne Christen und als Gemeinde.

1. **„Wer aufbricht, der kann hoffen.“**

Die Geschichte vom Aufbruch Abrahams ist auch ein Beispiel für die Wege, die Gott mit seiner Gemeinde immer wieder gegangen ist. Die ganze Bibel ist durchzogen von Aufbruchsgeschichten. Von gewollten und von erzwungenen Aufbrüchen erzählt sie. Auch davon, dass die Menschen sich nach kurzer Zeit in alte Sicherheiten zurücksehnten und dass die Angst vor dem ungewissen Neuen übermächtig wurde. Das Volk Israel musste aufbrechen und den schweren Weg in die Freiheit gehen. Der Hunger zwang den alten Jakob, nach Ägypten auszuwandern. Jesus rief seine Jünger aus ihren alten Lebensumständen heraus - hinein in eine ungewisse Existenz. Und der Apostel Paulus ließ sich von Gott durch einen Traum auf unbekanntes Terrain nach Europa rufen.

Es ist wohl so: Das Aufbrechen in Neuland, das Betreten von neuen Wegen hat schon immer zum Leben der Menschen gehört, die sich Gott anvertrauen. Gott zeigt sich gerne dort, wo wir aufbrechen auf seine Aufforderung² hin. Und unser Gott war schon immer „der Gott, der mitgeht“, wenn er uns Aufbruch zumutet. Auf dem Aufbruch liegt sein Segen.

² Biblisch: „Geheiß“

Und deshalb sind wir auch als Christen nicht in erster Linie Verfechter des Status Quo. „Das haben wir immer so gemacht“, oder „Das gab´s noch nie“, können nicht Leitsätze unserer Gemeindebilder sein. Denn wer will, dass in der Kirche alles so bleibt, wie es war, der will nicht, dass sie bleibt. Kirche ist immer Kirche im Aufbruch, sie war es, und sie wird es immer sein.

Aber wir wissen alle: Neues wagen macht uns auch immer wieder Angst. Das, was wir haben, kennen wir. Das Neue dagegen liegt noch unklar vor uns.

Nun sollen uns nicht die „Lust am Neuen“ und auch nicht die „Angst vor neuen Wegen“ bestimmen. Es ist die Verheißung Gottes, die uns das Neue wagen lässt. Wir können Althergebrachtes loslassen, aber wir sind nicht haltlos.

„Geh weg aus deinem Vaterland und aus deinem Vaterhaus und von deiner Verwandtschaft“. Das Umfeld, das für Abraham Schutz und Sicherheit bedeutete, soll er loslassen. Gott mutet uns zu, alte Sicherheiten hinter uns zu lassen, z.B. die finanziellen Sicherheiten. Wir leben weniger von gut gefüllten Rücklagen als von Gottes Verheißungen, die uns Mut machen, neue Wege zu gehen: Könnte das Zurückgehen hauptamtlicher Arbeit in unseren Gemeinden nicht auch eine Chance sein, das allgemeine Priestertum der Glaubenden neu zum Glänzen zu bringen? Brich auf, lass zurück! Wir aber sagen: „Was wir haben, das haben wir ja noch, wenn auch in kleiner Zahl. Wer weiß, ob wir auf neuen Wegen überhaupt Menschen erreichen?“ Und so wagen wir zwar zaghaft Schritte auf neuen Wegen, aber die alten Wege sind wir nicht bereit aufzugeben. Ein Aufbruch wird aber auch immer bedeuten müssen: „Wir lassen Altes los. Wir packen nicht immer noch neue Ideen drauf, sondern wir trennen uns von manchem, was über lange Zeit gut und wertvoll war.“

Da räumen Pfarrerin und Pfarrer ihre Diensträume an der Tersteegenstraße aus und ziehen in das frei gewordene katholische Pfarrhaus an der Schlagbaumstraße.

Und wohin geht der Weg der Gemeinde? Seltsam unpräzise benennt Gott das Ziel des Aufbruchs: „... in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ Auch das mutet Gott uns zu: Auszuhalten, dass wir die neue Gestalt der Kirche noch nicht kennen.

Aufzubrechen und keine präzise Landkarte des neuen Weges zur Hand zu haben. Einzig und allein: das Land, das ich, dein Gott, dir zeigen werde.

Liebe Gemeinde, das fordert uns heraus, in Zukunft weniger erfahrungsbezogen als viel mehr verheißungsbezogen zu leben: uns bestimmen

- Gottes Zukunft
- Gottes Nähe
- Gottes Wort und Weisung.

Bei allem Hoffen und Bangen stehen wir unter dem Segen Gottes, den er in solche Aufbrüche hineingelegt hat.

2. **Ihr sollt ein Segen sein.**

Liebe Gemeinde, Abraham ist der erste Mensch in der Bibel, dessen Leben Gott ganz und gar unter die Überschrift des Segens stellt. Der Segen soll seine Identität sein: „Du sollst ein Segen sein.“

Wenn das passiert, wenn Gott uns zum Segen macht für viele Menschen, dann ist das das Größte und Schönste, was über uns als Einzelne und über eine Gemeinde im Aufbruch gesagt werden kann. „Du bist ein Segen“, wo das jemand zu uns sagt, da wird unser Leben aufgewertet, da stellen wir die Sinnfrage nicht mehr, da haben wir unsere Bestimmung gefunden. Wie kann das aussehen, wenn eine Gemeinde zum Segen für viele Menschen wird?

Dietrich Bonhoeffer hat uns auf einen Aspekt von Segen aufmerksam gemacht: „Einen Menschen segnen heißt: Die Hand auf ihn legen und sagen: Du gehörst trotz allem zu Gott.“

Das sollen wir als Gemeinde tun und wagen: Menschen zu zeigen und sie erfahren zu lassen, dass sie zu Gott gehören. Wir tun und wagen das in einer Welt, in der viel zu viele Menschen gezeigt bekommen: Du gehörst nicht dazu.

Das tun wir als Kirchen nicht! Wir zeigen Menschen: Du gehörst trotz allem zu Gott. Das sind deine Würde und dein Wert, und deshalb stehen wir an deiner Seite.

- Wir werden es geflüchteten Menschen sagen und zeigen:
Du bist nicht in erster Linie ein Eindringling, der uns etwas wegnimmt, sondern ein Mensch Gottes.
- Das werden wir mit unserer Diakonie Menschen zeigen:
Ihr seid nicht zu alt, zu wertlos, zu krank, zu unbrauchbar für unsere Gesellschaft. Ihr gehört zu Gott, und wir halten zu euch.

Deshalb wagen wir Neues, deshalb gehen wir neue Wege, deshalb verabschieden wir uns von Gemeindeformen, die Menschen nicht mehr ansprechen.

Liebe Gemeinde in Ketzberg, wäre das nicht wunderschön und wertvoll, wenn Menschen in Ihrem Stadtteil sagen könnten: Was für ein Segen, dass es diese Kirchengemeinde gibt!

Unsere Welt braucht nichts dringender als den Segen, der verbunden ist mit einem Aufbruch und einem Wagnis der Nachfahren Abrahams:
Möge Gott es schenken, dass sie - Juden, Christen und Muslime - aufbrechen in Neuland des Friedens, dass sie das Wagnis eingehen, Sicherheiten und Abschreckung loszulassen und aufeinander zuzugehen, wie es z.B. am Jahrestag des Solinger Brandanschlag gewesen ist: (einige von Ihnen werden dabei gewesen da) da haben christliche, muslimische und jüdische Geistliche und Gläubige in einem Gebet der Religionen in der Evangelischen Stadtkirche Mitte ihre Anliegen nebeneinander vor Gott gebracht.

Die Kinder Abrahams: ein Segen für die Welt, wenn sie die alten Pfade des Hasses und der Gewalt verlassen und aufbrechen in Neuland.

150 Jahre Kirchengemeinde Ketzberg: Eine Geschichte von Neuanfängen und Aufbrüchen unter Gottes Verheißung. Heute dürfen wir dankbar zurückzuschauen auf Gottes Mitgehen durch die Zeit. Und hoffnungsfroh nach vorne blicken auf den Weg der Gemeinde in die Zukunft. Wohin der Weg führen wird, weiß niemand. (Wieviel weitere Jahre Ihnen als selbständige Gemeinde noch gegeben sind, wissen wir nicht.) Aber es gilt auch für das, was noch kommen mag: „Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit“. Amen.

10.644 Zeichen = 15,2 Minuten

1. Eingangslied: Strophen aus Lied EG 503 "Geh aus mein Herz und suche Freud"
2. Lied v. d. Predigt: "Über allem ist die Liebe wie das Himmelszelt gespannt"
3. Lied n. d. Predigt: EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“
4. Lied vor Kollekte: EG 272 "Lobe den Herrn, meine Seele"
5. Lied zum Segen: "Hell strahlt die Sonne" im Wechsel mit Klassikchor